



Schweizer Agrarmedien GmbH
8408 Winterthur
052/ 222 77 27
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 8'133
Erscheinungsweise: wöchentlich

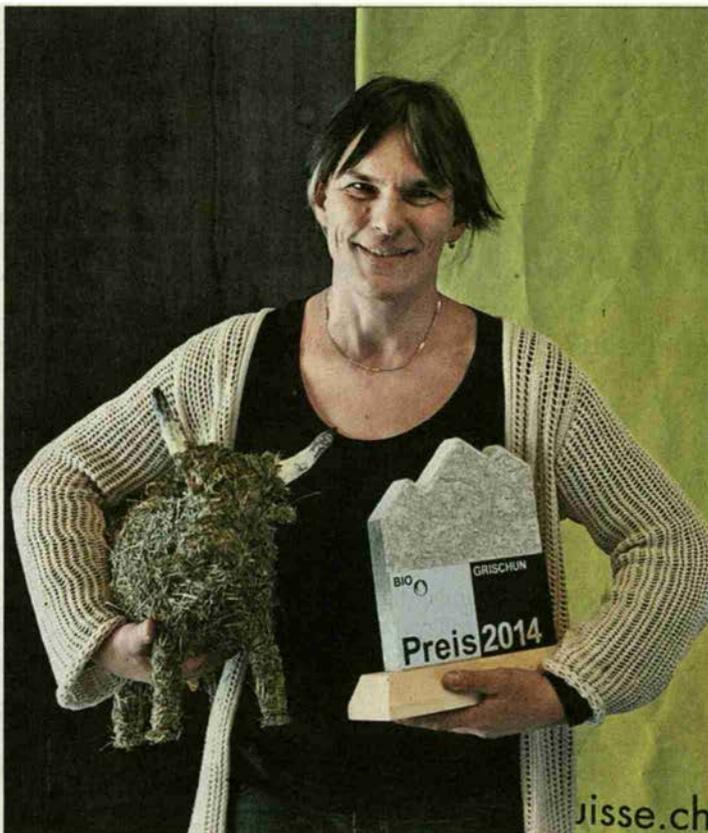
Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 12
Fläche: 58'896 mm²

Bio-Pioniergeist aus Österreich

Bio Grischun / Vertreter der ersten Bioschule Österreichs präsentierten ihre Strategie einer wesensgerechten Landwirtschaftsusbildung.



Johannes Gaisberger von der Bio-Schule Schlägl in Österreich.



Anet Spengler, Tierzuchtexpertin beim FiBL wurde mit dem Bio-Grischun-Preis 2014 ausgezeichnet. (Bilder Stefanie Giger)

LANDQUART ■ Claudia Lazzarini durfte an der Generalversammlung von Bio Grischun am 13. Februar eine grosse Schar an Gästen begrüssen. Neben zahlreichen Biobauern nahmen unter anderem auch der Bündner Bauernpräsident und Nationalrat Hansjörg Hassler und alt Nationalrat Andrea Hämmerle an der Versammlung teil. Grund für das grosse Interesse dürften die Nachmittagsreferate zum Thema «Ausbildung zum Biolandwirt -

alles im grünen Bereich?» gewesen sein, wo Referenten aus der Schweiz und Österreich ihre Ausbildungsmodelle präsentierten.

Lazzarini tritt aus dem Vorstand von Bio Suisse zurück

Die statutarischen Geschäfte am Morgen waren reine Formsache. Claudia Lazzarini, Präsidentin von Bio Grischun, hob im Jahresrückblick hervor, dass im Kanton Graubünden nach wie

vor ein Wachstum der Biobetriebe zu verzeichnen sei - deren Anteil liegt heute bei 56 Prozent. «Bio Grischun konnte erfreulicherweise auch letztes Jahr in die Breite wachsen», verkündete Lazzarini. Sie bezeichnete die Agrischa 2013 als grossen Erfolg und wichtige Plattform, um mit den Konsumenten und Abnehmern in Kontakt zu treten. Auch weitere Aktionen wie jene von McDonald's mit dem McGrischun mit Bündner Biokäse wür-

Schweizer Agrarmedien GmbH
8408 Winterthur
052/ 222 77 27
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 8'133
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 12
Fläche: 58'896 mm²

den dazu beitragen, dass die Absatzkanäle von Bioprodukten breiter werden.

Auf die nächste Delegiertenversammlung wird Lazzarini aus dem Vorstand von Bio Suisse zurücktreten. Sie begründete ihren Entscheid mit der weiten Distanz

und der häufigen Abwesenheit auf ihrem Betrieb, den sie zusammen mit ihrem Mann führt. Mit Claudio Gregori konnte aber wieder ein Kandidat aus dem Kanton Graubünden gefunden werden. Gregori führte bis vor fünf Jahren einen Landwirtschaftsbetrieb. Er arbeitet bei der Bio-Inspecta, geht im Sommer z Alp und ist im Winter bei einem Bergbahnbetreiber tätig. Gregori wird sich den Delegierten im April zur Wahl stellen.

Bio-Grischun-Preis für Tierzucht im Berggebiet

An der Generalversammlung wird auch jeweils der Bio-Grischun-Preis vergeben. Die Auszeichnung geht dieses Jahr an Anet Spengler, Tierzuchtexpertin beim FiBL. Spengler und ihr Team hatten sich seit 2005 mit der standortgerechten Zucht im Alpenraum befasst. Neben Spengler waren der Untervazer Biogemüseproduzent Gaupp, der mit seinen Produkten Manor beliefert, und die Dorfsennerei Andeer für ihre qualitativ hochwertigen Milchprodukte nominiert. Vorjahressieger Jürg Tschümperlin begründete die Wahl der Jury in seiner Laudatio damit, dass das Projekt den für den Biolandbau so wichtigen Nachhaltigkeitsgedanken aufgreife. Ausserdem stelle es für die Bauern eine grosse Hilfe auf der Suche nach der standortgerechten Milchkuh dar.

Anet Spengler betonte bei der Preisübergabe, dass die Auszeichnung nicht ihr alleiniger Verdienst sei. So hätten ihr Team vom FiBL, der Plantahof, aber auch die 99 Betriebe, die sich am Projekt beteiligten, zum Erfolg beigetragen. «Kühe zu züchten,

die mit dem betriebseigenen Grundfutter die entsprechenden Leistungen erbringen - sei es für die Milchproduktion, aber auch bezüglich Tiergesundheit - ist eine Herausforderung. Das betriebseigene Futter und die Ansprüche der Tiere müssen gut zusammenpassen», sagte Spengler. Ihr Team konnte während der achtjährigen Projektphase aufzeigen, dass es einen Zusammenhang zwischen Tiergesundheit und Betriebsstandort gibt. Als weiteren Erfolg bezeichnete Spengler, dass an der Agrischa seit 2010 auch Kühe aus der Bio-

zucht gezeigt werden und mittlerweile an der Schau genau so gut integriert sind, wie die konventionellen Kühe.

Grosse Unterschiede im Ausbildungsmodell

Die Landwirtschaftsausbildung in Österreich unterscheidet sich stark vom Schweizer Modell. Dies ging aus den Referaten der Gäste aus Österreich hervor. Mit 14 Jahren beginnt dort für die Schüler die dreijährige Ausbildung zum Landwirt in Vollzeitschule. Ein weiterer Unterschied ist die Trennung von Aus- und Weiterbildung: Die Ausbildung findet über die Schule statt, die Weiterbildung über die Landwirtschaftskammer.

Einen Einblick in die Ausbildung zum Biolandwirt gaben Johannes Gaisberger, Wolfgang

Büringer und Johannes Steinmayr von der Bioschule Schlägl, Österreichs erste Bioschule. Schlägl liegt in Oberösterreich im Dreiländereck Österreich - Bayern - Tschechien. Seit 2001 ist die Schule offiziell als Bioschule anerkannt, der erste Lehrgang wurde aber bereits 1924 geführt. Mittlerweile hat sich die Schule als Kompetenzzentrum für Biolandbau etabliert.

Verknüpfung von Theorie, Praxis und Forschung

Direktor Johannes Gaisberger erklärte den Schweizern das Schulkonzept: «Was uns von anderen Schulen unterscheidet, ist das offene Lernen. Der Unterricht findet in zusammenhängenden Blöcken statt, was ein gesamtheitliches Arbeiten ermöglicht.» Der Lehrstoff wird nach dem Kreislauf der Jahreszeiten unterrichtet. Einen fixen Stundenplan gibt es an der Bioschule Schlägl nicht, dieser wechselt jede Woche. Durch den Unterricht auf Praxisbetrieben erreicht die Schule eine intensive Koppelung zwischen Theorie und Praxis. Beeindruckend für die Schweizer war die Aussage, dass «nur» 30 Prozent der 150 Schüler von Biobetrieben kommen. Der Rest (70 Prozent!) stammt von konventionellen Betrieben.

Gaisberger sieht die Hauptaufgabe seiner Schule darin, Aufklärungsarbeit zu leisten und eine Brücke zwischen Forschung, Praxis und Schule zu bauen. «Es geht nicht um den messbaren Erfolg, sondern ums Gelingen», so Gaisberger. Die Frage solle nicht lauten «Wie viele Kühe muss ich halten, um davon leben zu können?», sondern «Was muss ich tun, damit auch meine Nachfol-

Datum: 21.02.2014

BAUERNZEITUNG

OSTSCHWEIZ/ZÜRICH



Schweizer Agrarmedien GmbH
8408 Winterthur
052/ 222 77 27
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 8'133
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 12
Fläche: 58'896 mm²

ger von der Landwirtschaft leben können?» Darin sieht er die grösste Herausforderung für die Landwirtschaft. Genau dieses Ziel verfolge der Biolandbau: Eine nachhaltige Landwirtschaft, bei der Boden, Pflanzen, Tiere und Mensch im Gleichgewicht sind. *Stefanie Giger*